

Protokoll: Plenum 07. Oktober 2020 mit Oberbürgermeister Marcus König

Protokoll: Ortrun Franchy (nach digitaler Aufzeichnung)

Beginn: 18:30 Uhr, Ende 21:00 Uhr

Anwesende siehe Anwesenheitsliste

Gäste:

Herr Oberbürgermeister Marcus König, Frau Zauhar (BgA), Herr Wolfrum (Leitung Sozialamt), Frau Yilmaz, (SPD), Frau Rösch (Leichte Sprache im Presseamt)

TOP 1: Begrüßung, Beschlussfähigkeit, Protokoll

Michael Mertel begrüßt die Anwesenden zu einem besonderen Tag und einer besonderen Sitzung mit Herrn Oberbürgermeister, Herrn Marcus König.

Michael Mertel erinnert daran, dass Anfang August Herr Dieter Maly, der ehemalige Leiter des Sozialamtes verstorben ist. Er würdigt den Verstorbenen als einen Mentor des Behindertenrates über viele Jahre (auch vor der Gründung). Er habe sich sehr für das Gremium und seine Entstehung eingesetzt und sehr stark daran beteiligt. Ihm zur Ehre gibt es eine Gedenkminute.

Michael Mertel stellt fest, dass die Beschlussfähigkeit (20 Anwesende Ratsmitglieder) nicht gegeben ist. Es sind nur 17 Ratsmitglieder anwesend.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird angenommen.

TOP 2: Austausch mit Herrn Oberbürgermeister Marcus König

Herr Oberbürgermeister Marcus König dankt für die Einladung und betrachtete es als eine große Ehre als neuer Oberbürgermeister zusammen mit der Politik und der Verwaltung den Behindertenrat in seiner Arbeit zu begleiten und zu unterstützen.

Er betrachte es als ein großes Glück, dass Herr Wolfrum der neue Leiter des Sozialamtes sei und dass die Stadt eine neue gute Truppe mit Frau Ries als neuer Referentin für Jugend, Familie und Soziales gebildet habe.

Das Credo: Keiner darf in Nürnberg verloren gehen und jeder habe den Anspruch, den Fokus der Aufmerksamkeit zu bekommen, den er brauche, sei ihm sehr wichtig.

Der Behindertenrat der Stadt Nürnberg spiele hierbei eine wichtige Rolle. Der BRN sei diesbezüglich Taktgeber und lege oftmals den Finger in die Wunde.

Der Oberbürgermeister dankt dem BRN für sein großes ehrenamtliches Engagement als wichtiger Ratgeber und für die viele Zeit, die die Mitglieder für die Allgemeinheit investierten.

Die intensive Beschäftigung der Stadt mit den der UN-Menschenrechtskonvention finde ihren Niederschlag in der Vertiefung des Aktionsplans und darin, dass nun eine Koordinierungsgruppe das „Doing“ umsetzen solle. Für ihn sei bereits als junger Stadtrat zum Beispiel die Leichte Sprache wichtig gewesen. Er sei dankbar, dass Frau Rösch ehemals vom Bildungszentrum jetzt für dieses Thema bei der Stadt zuständig ist. Somit kann all das, was in der Stadt und vom OB kommuniziert wird in leichter Sprache verfasst und gestreut werden.

Zentral sei es, dass bei Aktivitäten der Stadt u.a. auch Menschen mit Handicap im Fokus seien. Besonders bei Neuem, wolle man von Anfang an alles richtig machen und an alle denken.

Unter den derzeitigen Zeichen der Corona-Pandemie versuche die Stadtverwaltung alle Entscheidungen so zu treffen, dass im Blick sei, wie auch Menschen geschützt werden können, die nicht so leicht an alle Informationen gelangen können. Diese Menschen auch mitzunehmen, sei der richtige Weg.

Der Oberbürgermeister wolle Inklusion zur Chefsache machen. Daher sei das Thema auch ganz oben mit Frau Rösch im Presseamt angesiedelt. Sein Ziel sei, dass jeder Einzelne in der Stadtverwaltung dieses auch zu seiner Chefsache machen solle.

Das sei eine große Herausforderung bei den vielen Beschäftigten der Stadt. Rund 34.000 Personen inkl. Verwaltung, Betriebe VAG, N-Ergie, wbg. Im gesamten demokratischen Parteienspektrum sei man gewillt, das Thema Menschen mit Handicap, Menschen mit besonderen Fähigkeiten in der Stadtverwaltung als ein wesentliches zu betrachten.

Der BRN habe dabei eine Schlüsselfunktion. Es sei denkbar, dass man das auch im Haushalt abbilden und den BRN mit der Einrichtung einer vollwertigen Geschäftsstelle ausstatten könne.

Dies sei ein klares Bekenntnis dazu, dass der BRN handlungsfähig und nicht nur auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen sein dürfe. Hauptamtlichkeit gebe dazu eine andere Position, auf die der BRN gehöre.

Er freue sich auf die Zusammenarbeit und das gemeinsame Wirken. Nicht alles würde sofort funktionieren und jeder könne sich verbessern. Er freue sich über jeden Tipp und darauf, jeden Tag etwas Neues zu lernen. Er brauche den BRN als Fachexpertise und wolle den Weg mit ihm gemeinsam gehen, die richtigen Weichen zu stellen, zu tun und umzusetzen, trotz eingeschränkter finanzieller Möglichkeiten und Pandemie.

Peter Vogt dankt dem Oberbürgermeister für seine Ansprache und dafür, dass man die gute Tradition fortsetzen könne, die mit dem Altoberbürgermeister Herrn Maly begonnen habe, den Oberbürgermeister zu einer Plenumsitzung des BRN einzuladen und Fragen stellen zu können.

Er nimmt Bezug auf einen Aspekt in der Ansprache des Herr Oberbürgermeister, der ihm wichtig erscheine und greift das Bild auf, das der OB benutzt habe, dass der BRN den Finger in die Wunde lege, wenn in der Stadt mal was nicht so gut laufen würde. Der BRN tue das gerne, wenn es nötig ist. Mittlerweile ist dies deutlich weniger der Fall.

Peter Vogt dankt auch für die Wertschätzung gegenüber der Arbeit des BRN, die sich darin äußere, dass die Arbeit des BRN nun so weit oben im Bürgermeisteramt angesiedelt werde. Er dankt auch für die bisherige Unterstützung durch das Sozialamt und das tolle Team sowie durch Herrn Maly. Der personelle Wechsel an wichtigen Stellen der Stadtverwaltung im Bereich der Behindertenarbeit bringt neuen Schwung, den man auch beim BRN merkt.

Der BRN möchte in der auslaufenden Legislaturperiode noch einiges erreichen. Man wolle sich dafür noch schwer engagieren und hoffe, dass man das Ziel eines reibungslosen Übergangs bis zum nächsten Jahr erreiche.

Der BRN freue sich auf eine weitere so gute Zusammenarbeit mit der Stadt und wünscht dem Oberbürgermeister und dem BRN viel Erfolg in seiner Arbeit.

Nach der Begrüßung der Gebärdensprachdolmetscher merkt Herr König an, dass er es immer schade gefunden hat, wenn bei seinen Reden als Stadtrat die Gebärdensprachdolmetscherinnen am Rand gestanden und übersetzt hätten. Er verspreche, dass im nächsten Jahr bzw. beim nächsten Stadtempfang die Gebärdensprachdolmetscherinnen bei dem Oberbürgermeister und der Bürgermeisterin oben stehen und für alle sichtbar

dolmetschen würden. Es sei das Ziel, den Menschen, die damit nicht so viele Berührungspunkte hätten, zu zeigen, dass das selbstverständlich sei.

Renate Sewatzy bestätigt die Aussage des OB und merkt an, dass dies in anderen Ländern bereits so praktiziert wird.

Erörterung der Fragen

Ausschuss Bildung und Kultur

Für den Ausschuss Bildung und Kultur ergreift Heide Breucker-Bittner das Wort.

Der Ausschuss Bildung und Kultur wurde schon oft darauf angesprochen, dass es

1. keine einheitlichen Ermäßigungen für Menschen mit Behinderung in Museen und Freizeiteinrichtungen zum Beispiel: Freibäder, Kulturläden oder im Tiergarten gibt. Wie stehen Sie dazu?
2. Welche Mittel stellt die Stadt Nürnberg im künftigen Haushalt für Barrierefreiheit an Bildungseinrichtungen und für Kulturveranstaltungen zur Verfügung?

Herr Oberbürgermeister König stellt die Gegenfrage, ob alle Menschen, die ein Handicap haben auch im finanziellen Sinne bedürftig seien. Das sei nicht so.

In Nürnberg gäbe es ca. 85.000 Menschen mit Handicap, die die Berechtigung hätten einen Nürnberg-Pass zu beantragen. Sie hätten damit die einzigartige Chance, für Kultur, Freizeitmöglichkeiten wie dem Tiergarten, Bädern usw. eine Ermäßigung von fast 60% zu bekommen.

Der Unterschied in den Eintrittspreisen käme dadurch zustande, dass Betriebe eine Kalkulation durchführen, bei denen sie entscheiden, ob und wie viel Nachlass sie wem geben könnten.

Das Ziel der Stadtverwaltung und sein Ziel sei es, denjenigen Menschen, die es sich finanziell nicht leisten können, die Möglichkeit zu geben, an diesen Bereichen teilzunehmen. Er würde das aber abgekoppelt von einem Handicap sehen. Es sei nicht möglich, das anders zu machen, weil z.B. die Kalkulationslage des Tiergartens eine andere sei als eines Bades.

Renate Serwatzy erläutert, wie der Ausschuss dazu gekommen ist, diese Frage einzubringen. Es seien Menschen von außerhalb Nürnbergs, die als Besucher hier waren und eine Schwerbehinderung hätten, an den BRN herangetragen.

Für Menschen aus Nürnberg würde mit dem Nürnberg-Pass schon sehr viel getan, aber sie denke auch an die Menschen, die von auswärts kämen, vor allem weil es in anderen Städten fast eine Regel sei, dass es grundsätzlich Ermäßigungen für Schwerbehinderte gebe.

Weitere Frage des Ausschusses: Welche Mittel stellt die Stadt Nürnberg im künftigen Haushalt für Barrierefreiheit in Kultur und Bildung zur Verfügung? An vielen Schulen hakt es noch immer bei der Barrierefreiheit für Kinder oder dem Lehrkörper.

OB: Zu diesem Thema wird im Haushalt gerade beraten. Dieser wird im November beschlossen. Für Klimaschutz wurde das schon durchgespielt. Da ist man schon auf ca. 312 Mio. gekommen. Aber für Barrierefreiheit sei das nicht wirklich möglich, weil bei jedem Bau, ob Schul- oder andere Kulturbauten für Barrierefreiheit Geld ausgegeben wird, aber es wird nicht so erfasst, dass man diese Einzelmaßnahmen in einer Gesamtsumme abbilden könne.

Der OB nimmt es als Anregung mit, dies herauszuarbeiten und in Erfahrung zu bringen, ob sich dies in einem Gesamtbild darstellen lässt.

Im Vergleich zu anderen Städten tut man in Nürnberg diesbezüglich schon viel. Zum Beispiel bei Neubauten sei man schon so weit, die Barrierefreiheit überall zu berücksichtigen auch bei der Messe und dem Thema Toilette für Alle seien auch Bestandsbauten berücksichtigt worden. Auch z.B. bei Landesgesetzgebungen, die z.B. den Denkmalschutz betreffen, müsse man langsam zu einem Umdenken kommen, denn da erschweren oder verhindern Bedenken einen barrierefreien Umbau oft. Für ihn sei wichtig, dass Nürnberg als Stadt im Bereich Barrierefreiheit in der Bundesrepublik im Vergleich schon sehr weit wäre, was die finanziellen Ausgaben betreffe.

Frau Serwatzy merkt an, dass in dieser Frage nicht nur der Aspekt der Förderung von Barrierefreiheit in Bau und Umbau gemeint sei, sondern vor allem, was Bildung, Kulturveranstaltungen und Inklusion betreffe. Da müsse einiges noch getan werden, insbesondere in Bezug auf die Bewerbung als Kulturhauptstadt.

OB: Zum Thema Kulturhauptstadt habe er sich auch erst einarbeiten müssen. Da seien viele befragt worden, das Bewerbungsbuch sei sehr spannend für die Fachjury zu lesen. Aber unabhängig davon, ob Nürnberg erfolgreich ist oder nicht, sei für ihn wichtig, dass beim Umsetzen das Thema Kultur, Kulturhauptstadt, Kulturprogramm für Menschen mit Handicaps eine wichtige Rolle spiele. Es würden Akzente gesetzt werden bei Veranstaltungen, dass solche auch für Menschen mit Einschränkungen entwickelt und konzipiert werden.

Frau Breucker-Bittner hält fest, dass der BRN dankbar ist, auch sehr fest eingebunden worden zu sein bei der Bewerbung für die Kulturhauptstadt.

Toiletten in der Stadt:

Ab Mitternacht sind in Nürnberg alle öffentlichen Behinderten WC´s geschlossen, so dass nur das WC in der Bar am Hauptbahnhof offen hat.

Daher fordert der Ausschuss, dass alle Behinderten WC´s 24 Stunden das ganze Jahr zugänglich sein sollen. Alternativ sollten diese auch mit dem EU-Schloss ausgestattet werden, sofern dies aktuell noch nicht der Fall ist.

OB: Dieses Thema bewegt alle! Der OB unterscheidet folgende Behindertentoiletten:

1. Diejenigen in den U-Bahnhöfen. Die U-Bahn fährt nicht mehr ab 0:40 Uhr, so dass auch die Behindertentoiletten ab 0:40 Uhr geschlossen werden.
2. Alle anderen behindertengerechten Toiletten sind mit dem EU-Schloss ausgestattet. Davon gebe es 8 in der Innenstadt: Diese wären alle 24 Stunden lang geöffnet. Mit dem EU-Schloss.

Herbert Bischoff weist auf das Problem hin, dass z. B. drogenabhängige Menschen diesen Schlüssel auch haben und Toiletten dementsprechend hinterlassen.

Herr OB: Er gebe Herbert Bischoff recht, gerade bei Toiletten, müsse er leider feststellen, dass es viele Menschen gebe, die mit Allgemeingütern im öffentlichen Raum z.B. auch Parks und andere öffentliche Anlagen nicht so umgehen, wie es sein sollte. Da könne man sich noch mal das Thema Reinigungsintervalle anschauen. Wichtig sei ihm, dass die Toiletten offen sind.

Herbert Bischoff stellt weiterhin fest, dass die Behindertentoilette U-Bahn - Verteiler Hauptbahnhof, die von einem Betreiber betreut wird, ab 0:00 Uhr zu ist. Das sei genau die Toilette, die am ehesten für die Öffentlichkeit zugänglich wäre, in zentraler Lage.

Damit hat sich Frau Zauhar näher beschäftigt. Sie erläutert, das sei eine Gesamtanlage, nicht nur eine Behindertentoilette. Da sei es anscheinend aus wirtschaftlichen Gründen so, dass 100% Nachtzuschlag bezahlt werden muss. Und die Toilette werde ab 0:00 Uhr so wenig besucht, also zwei bis drei Personen, so dass die gesamte Anlage aus wirtschaftlichen Gründen nicht länger als bis Mitternacht betrieben wird.

Peter Vogt möchte hierzu noch einen aktuellen, eher unbekanntem, Punkt einbringen. Vor ca. zwei Wochen habe er die Ehre gehabt, mit Herrn Ulrich die Behindertentoilette im Baumeisterhaus einzuweihen. Da war auch die Dame von Toilette für alle da. Diese Toilette bietet elektrische Türen und eine Liege zum Waschen, falls mal ein Malheur passiert. Die werde noch gar nicht viel frequentiert, weil es noch nicht so richtig bekannt sei. Diese sei auch ganz in der Nähe zum Bahnhof.

Ausschuss Arbeit und Soziales (Roland Weber)

Seit zehn Jahren ist das Thema Arbeitsplätze für Menschen aus Förderschulen unbefriedigend beantwortet worden.

Die Frage lautet: Wie werden Sie dafür sorgen, dass neue Arbeitsplätze für Menschen, die mit einem Förderschulabschluss ins Arbeitsleben einsteigen wollen, geschaffen werden?

OB: Die Noris Inklusion sei sicherlich eine sehr gute Firma, die die Stadt betreibe und verwalte. Man habe bei der Stadtverwaltung Arbeitnehmer, die aus der Förderschule kommen und auch eine Behinderung haben. Die Verwaltung brauche aber auch Menschen mit einem höheren Schulabschluss. Es gibt Bereiche in denen man mit einem Förderschulabschluss Fuß fassen kann. Z.B. bei Hausmeistern oder in Bereichen in denen einfachere Tätigkeiten ausgeübt werden.

Wenn ein Schulabschluss vorliegt, gibt es die Möglichkeit auch in der Stadtverwaltung einen Arbeitsplatz zu finden. Die Durchlässigkeit zu gewährleisten ist wichtig, so dass sich bei 11.900 Personen in der Stadtverwaltung jeder mitgenommen fühle und jeder die Chance habe, mit Weiterbildung weiter zu kommen. Er wolle das auch beibehalten und ausbauen. Wenn Bedarf an Berufen für Menschen mit Förderschulabschluss vorhanden ist, werden diese Stellen auch so ausgeschrieben.

Er brauche dazu den Behindertenrat, um publik zu machen, dass immer geschaut werde, wo ein Mensch, der sich bewirbt und kein Abitur habe oder auf einer Förderschule gewesen sei, gut hinpasse würde. Aber viele würden sich gar nicht bewerben, weil sie selbst ihre Chancen als zu schlecht einschätzen. Man müsse sich, wie es bei ihm war, manchmal Dinge trauen, Initiativbewerbungen schreiben und dann würden Wege gefunden werden. Sicher nicht für alle und für jeden, aber es gebe Fälle und Personen, die diesen Weg einschlagen. Und das werde er fördern.

Roland Weber wird sich mit der Arbeitsgruppe darüber noch mal unterhalten, denn man habe bisher einen anderen Blick auf den Sachverhalt gehabt. Die Zahlen und die Informationen seien nicht bekannt gewesen, die der Herr Oberbürgermeister gerade genannt habe.

Straßenschäden:

Herr Weber wurde von Taxifahrern angesprochen, welche Krankentransporte durchführen. Wenn sie von der Theodor-Heuss-Brücke kommen und nach links Richtung Mögeldorf abbiegen, sei seit 25 Jahren nie was gemacht worden. Wenn Menschen transportiert würden, die aus dem Krankenhaus kommen, die hätten oft Probleme mit Rückenschäden oder Nierenschäden. Diese leiden sehr unter diesem vernachlässigten Straßenzustand und haben enorme Schmerzen.

Antwort des Oberbürgermeisters:

Er kenne diese Stelle. Leider wurde da lange nichts gemacht, weil es auch an der fortschreitenden Entwicklung dieses Areals liege. Das sei die Kreuzung neben der Nürnberger Versicherung. Gegenüber wird gerade das See-Tor errichtet. Das sei eine Riesenbaustelle, dort entstehe auch ein großes, markantes Gebäude. Dort würden derzeit Baustellenfahrzeuge und Schwerlastverkehr oft fahren und daher würde die Straße erst gemacht, wenn das Projekt fertig sei. Dies ist planmäßig im Jahre 2023.

Veranstaltung der Wahl des BRN und Verschiebung von 2020 auf 2021

Wird die Stadt Nürnberg den Behindertenrat bei der verschobenen Wahl 2021 mit angemessenen Räumlichkeiten (400 Personen), wenn es die Corona-Vorgaben zulassen, unterstützen?

Da habe der Herr Oberbürgermeister bereits zugesichert, dass der BRN geeignete Räume zur Verfügung bekommen wird.

Ein weiterer Punkt besteht darin heraus zu finden wieviel Menschen es in Nürnberg mit einem Behinderungsgrad von 50% und darüber gibt, denn bei der Wahl des Behindertenrates soll die Gruppe ab GdB 50% angesprochen werden.

Christina Hoang wirft ein, dass diese Personengruppe besonders schutzbedürftig sind und daher die Zahlen nicht öffentlich zugänglich sind.

Antwort des Oberbürgermeisters:

Die Wahl des BRN werde natürlich unterstützt. Frau Zauhar und Herr Wolfrum seien damit schon befasst.

Auch wenn 2021 die Pandemie immer noch sei, würde man versuchen Räumlichkeiten zu finden, die Meistersingerhalle z.B. oder die Messe. Der BRN bekommt auf jeden Fall Unterstützung, alle helfen mit, dass man zu einer guten Lösung komme.

Herr Wolfrum stellt klar, dass die Zahlen vorhanden seien. Es handele sich um rund 65.000 Menschen in Nürnberg. Allerdings würde es schwierig werden, Meldeadressen mit der Information Grad der Behinderung zusammenzubringen. Da gebe es keinen Datenbestand, der gefiltert werden könne.

Der OB ergänzt, dass das Einwohnermeldeamt diese Daten auch nicht zusammenbringe. Es gäbe Möglichkeiten durch die vielen Verbände, angefangen von der Lebenshilfe, Noris Inklusion, Werkstätten in Boxdorf. Über diese Plattformen müsse geworben werden. Ggf. müsse auch über social media eine Kampagne gefahren werden. Da könne auch das Presseamt mithelfen, dass man medial in den social media Werbung schaltet.

Der OB kann sich vorstellen, dass man auch über die Stadtreklame an gut zugänglichen Plätzen werben könne und auch dafür werde es Unterstützung geben.

Ausschuss Barrierefreies Bauen und Wohnen

Annafried Staudacher übernimmt die Fragestellung für diesen Ausschuss. Sie begrüßt Herrn König, alle Gäste und Anwesenden.

Gerade in diesen Zeiten der Pandemie stelle sich das **Thema Digitalisierung** stark in den Vordergrund. Die Stadt habe auch auf ihren Webseiten viele gute Informationen zu dem Thema, auch in leichter Sprache gebe es eine Verlinkung. Das habe der BRN sehr wohl bemerkt und sich darüber gefreut. Die Informationen aus dem Netz gerade jetzt schnell zu bekommen, sei insbesondere derzeit sehr wichtig.

Wir fragen uns, inwieweit hat die Stadt auch Menschen mit Behinderung auf leichte Sprache, auf Nutzung von PCs im Blick oder auch die Tatsache, dass viele Menschen mit Behinderung auch von Armut betroffen sind. Wie kommen die denn an PCs, um z.B. auf die Seiten des Gesundheitsamtes zu gehen.

Antwort des Oberbürgermeisters:

Er würde diese Frage nicht nur auf die Gruppe der Menschen mit Behinderung einschränken. Das sei ein großes Thema für die Stadt Nürnberg, wie die Menschen grundsätzlich zu erreichen seien. In Nürnberg würden noch gerade 38.000 Menschen die Nürnberger Nachrichten lesen, 9.000 die Nürnberger Zeitung. Es leben hier 540.000 Menschen. Radio sei auch eine Möglichkeit. Aber auch darüber erreiche man nicht viele Menschen. Darum sei er sehr dankbar, dass Frau Rösch im Presseamt hier eine maßgebliche Funktion habe. Man werde das Presseamt ausweiten. Es werde mehr ein Kommunikationsamt werden. Es werde sich stark auf online-Kommunikation ausrichten. Es gibt zwar Internetcafés, aber viele Menschen hätten tatsächlich keine PCs. Er habe keine Patentlösung im Moment. Aber man versuche über die Pandemie so gut wie möglich zu informieren, da habe man gerade eine Auszeichnung bekommen. Man habe ein Bürgertelefon eingerichtet. Man versuche da Schritt für Schritt besser zu werden auch was das Thema Leichte Sprache betrifft.

Man werde bei der Stadt bei Publikationen und Online-Angeboten besser werden können auch für die Menschen mit Einschränkungen.

Frau Staudacher greift den **nächsten Punkt Stabsstelle Inklusion** auf. Dieser bezieht sich auf die Ankündigung bei der Kandidatenvorstellungsrunde anlässlich der Oberbürgermeisterwahl, dass eine Stabsstelle Inklusion errichtet werden solle. In dieser Sitzung habe sie gehört, dass er es jetzt eher als eine Querschnittsaufgabe ansehe. Das Thema sei überall vertreten, überall eingestreut auch an wichtigen Stellen. Sie bittet um etwas weitere Erläuterung.

Antwort des Oberbürgermeisters:

Man könne das jetzt zum Beispiel daran sehen, dass das Presseamt mit Frau Rösch, das beim Oberbürgermeister angesiedelt sei, eine Stabsfunktion habe. Die Einrichtung einer Koordinierungsgruppe für die Umsetzung der UN BRK- Leitung durch BGA mit Referat V.

Gute Vernetzung ist maßgeblich, um Inklusion flächendeckend in der Stadtverwaltung einzubringen. Jede Dienststelle soll einen „Leuchtturm“ haben, der das Thema Inklusion in der Aufgabenbeschreibung hat. Die Rückmeldung der verantwortlichen Personen läuft gerade.

Welche konkreten Schlüsse zieht die Stadtverwaltung aus der Studie zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderung?

Herr Wolfrum berichtet, dass diese seit September 2020 vorliegt. Der 250 seitige Abschlussbericht wird gerade durchgearbeitet.

Die Ergebnisse der Studie werden in einer separaten BRN-Sitzung vorgestellt.

Ausschuss Gesundheit

Fragestellung: Liste von barrierefreien Arztpraxen vorhanden bzw. zu erstellen?

OB: Die Idee ist gut, bereits im Fokus. Über verschiedene Ortsverbände laufen ähnliche Projekte, die teilweise in Broschüren Form bereits vorliegen. Zusammenarbeit Stadt – BRN – Bürgervereine notwendig, um diese Fragestellung beantwortet zu bekommen.

Frage der Koordinierung in dieser Idee notwendig. Empfehlung des OB ist ein Brief an Vorstadtvereine zur Vorstellung des BRN und zur Anbringung der Fragestellung.

In den letzten Wochen gab es immer wieder Verschiebungen von verschiedenen medizinischen Maßnahmen wegen Corona. Gibt es Erkenntnisse darüber, welche Vorerkrankungen bei Corona eine Rolle spielen? Bei steigenden Zahlen stellt sich die Frage, wie geht man bei neuem Peak der Zahlen um. Wer ist in welchem Umfang davon betroffen?

Das Alter der Patienten hat sich mittlerweile von betagten Patienten auf Patienten im Altersbereich zwischen 30 und 50 Jahren ausgeweitet.

Verschiebungen medizinischer Maßnahmen werden immer unter medizinischen Gesichtspunkten beurteilt. TRIAGE war nie ein Thema in Nürnberg.

„AHA Regeln“ sind für die Prävention entscheidend, Großveranstaltungen meiden, Familienfeiern minimieren.

Frau Jauch fragt noch einmal gezielter nach den Risikogruppen nach und nach dem Verhalten von Menschen in besonderen Wohnformen.

Eine Weiterentwicklung in der Frage der Isolation war die Folge von bereits getroffenen Entscheidungen. Hier wird nun genau geprüft, welche Bereiche/Personen isoliert werden müssen. Großflächiges Schließen soll nach Möglichkeit vermieden werden. Der Einzelfall ist für die Maßnahmen maßgeblich entscheidend. Ein erneuter kompletter Lockdown ist eher unwahrscheinlich.

Ausschuss Barrierefreiheit

Fragestellung Behindertenparkplätze:

Bei Baumaßnahmen sind diese nicht nutzbar. Im Anschluss werden die Parkplätze nicht weiter als Behindertenparkplätze ausgewiesen. Wie kann man das verändern?

Bestehende Behindertenplätze sind zum Teil ungünstig gelegen (Bordsteine zu hoch, Steigungen etc.). Wie kann dies verbessert werden?

Hierzu gibt es bereits Gespräche mit SÖR mit geringem Erfolg.

OB: Umbaumaßnahmen sind notwendig, daher übergangsweise keine Nutzung möglich. Umwidmung ist unwahrscheinlich. Bitte genaue Bezeichnung wo eine Umwidmung stattgefunden hat. Ziel ist die Verbesserung der Parkplatzsituation für Menschen mit Behinderung. Drastische Maßnahmen notwendig, um ein Umdenken zu erwirken.

Mitarbeit des BRN, damit neue Parkplätze in einer barrierefreien Umgebung installiert werden. Bestandsparkplätze gestalten sich schwierig. Stadt ist auf Hinweise immer angewiesen.

Fragestellung Langwasser-Bad:

Ausstattung ist nur unzureichend barrierefrei ausgestattet. Starke Defizite vorhanden. Welche Anpassungen können durchgeführt werden und wer ist der richtige Ansprechpartner?

Erlebnisbericht von Sylvia Seel um die Fragestellungen zu veranschaulichen.

OB bestätigt Defizite im Langwasser-Bad. Herr Bach ist der richtige Ansprech-partner für den Austausch von etwaigen Verbesserungen. Der BRN sollte sich mit Herrn Bach bzw. Herrn Mengele in Verbindungen setzen, damit bestehende Bäder und der Umbau des Volksbades besprochen werden können.

Weitere Fragestellung bezieht sich auf Aufzugsfragen in der Stadt.

Aufzüge im Hauptbahnhof:

Aktuell gibt es pro Gleis einen Aufzug. Wenn diese ausfallen ist ein großer Aufwand notwendig, um zum eigentlichen notwendigen Gleis gelangen zu können. Daher die Forderung des BRN: **Pro Gleis zwei Aufzüge.**

Aufzüge im Hoheitsgebiet der VAG:

Der BRN regt an, dass technische Verschleißteile auf Vorrat angeschafft werden, damit lange Ausfallzeiten deutlich reduziert werden. Zumutbarkeit bei Ausfallzeiten bis zu acht Wochen nicht erträglich.

Ersatzteillager wird als Anregung mitgenommen und weitergegeben, da längere Ausfallzeiten auf ein Minimum reduziert werden sollen. Notfallservice ist vorhanden und Reparaturen der Aufzüge/Rolltreppen werden schnell ausgeführt.

Rückmeldung der Deutschen Bahn:

97 % Verfügbarkeit der Aufzüge in diesem Jahr. Durch das Projekt „Tausch der Aufzüge“, welches derzeit durchgeführt wird, sind Aufzugstausche derzeit am Laufen. Die Maßnahmen werden weit vorher auf verschiedenen Medien (Homepage oder Service-Telefon) kommuniziert. Ein Einbau eines zweiten Aufzugs wird seitens der DB nicht vorgesehen, da nicht finanzierbar.

Überprüfung der Verfügbarkeit eines Aufzuges wich deutlich von 97% Verfügbarkeit ab.

Wo erhält man Fördergelder für die barrierefreie Ausgestaltung von Aufzügen her? Kontakt zur DB intensiver als bisher. Barrierefreiheit ist ein wichtiges Thema in den Gesprächen. Herr König nimmt den die Anregung des Ausschusses mit.

Unterschiedliche S-Bahn-Züge stimmen nicht mit den vorhandenen Bahnsteighöhen überein. Herr König nimmt dieses Anliegen mit zur bayerischen Eisenbahngesellschaft.

Herr Mertel bedankt sich bei Herrn Oberbürgermeister für die Zeit und die ausführlichen Antworten auf die Fragen des Behindertenrates.

Vorstellung Herr Wolfrum (Leiter des Sozialamtes)

Herr Wolfrum ist seit 01.03.2020 Amtsleiter. Er ist Nachfolger von Dieter Maly. Wegen der Pandemie gab es eine sehr kurze Übergangsphase und es gab einen umgehenden Beginn der Arbeit aufgrund der Umstände. Herr Wolfrum stellt sich kurz persönlich vor.

Er hat einige Punkte in die Sitzung mitgebracht:

- Die von Herrn König bereits angesprochene Koordinierungsgruppe beginnt ab **Mitte Oktober** ihre Arbeit.
- Frau Haas geht in Mutterschutz. Die Übergangsbesetzung aufgrund der Elternzeit von Frau Haas womöglich bereits in der nächsten Sitzung bekannt.
- Weitere gute Nachrichten ist die Beantragung einer Stelle für den BRN. Der Umfang wird im November beschlossen, sodass ab Februar/März in die Stellenausschreibung und Besetzung gegangen werden kann.
- Gebärdensprachdolmetscher-Pool ab 2021 in Höhe von 30.000 € bei BgA 2 abzurufen. Dies dient u. a. der Vereinfachung des Verwaltungshandelns Die Kalkulation umfasst alle BRN-Sitzungen sowie Bürgerversammlungen, zu denen auch ohne explizite Anmeldung mit Gebärdensprachdolmetscher anwesend sind
- Die Studie zum Thema Wohnen wird aktuell ausgewertet. Die Ergebnisse werden in einer BRN-Sitzung im Jahr 2021 besprochen. Ein Punkt der Studie ist das Matching von Bedarf und Angebot

Anmerkungen hierzu:

Peter Vogt merkt an, dass der Mietpreis oftmals von MmB kaum finanzierbar ist. Wichtig ist eine Durchmischung der Bewohnerschaft durch geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau.

Die Ergebnisse, welche u. a. das Matching-Problem erörtern, können gerne in einer BRN-Sitzung ausführlich diskutiert werden.

Roland Weber weist darauf hin, dass es günstiger ist bzw. unwesentlich teurer bereits beim Bau auf Barrierefreiheit zu achten und nicht über Nachrüstungen zu korrigieren.

Daniel Puff sieht das Matching Problem vordringlich im Bereich der Neubauten. Ein Angebot an den BRN umfasste eine zwei Zimmer Wohnung mit rund 90m². Diese ist deutlich zu groß. Der Hinweis Bedarfe besser zu klassifizieren steht beim Ausschuss Wohnen im Fokus.

Volker Wolfrum berichtet, dass das Thema Wohnen vielschichtige Herausforderungen mit sich bringt. Der Einzelfall ist oftmals entscheidend. DIN gerechte Wohnungen sind oftmals nicht zwingend notwendig. Auch hier ist eine genaue Bedarfsermittlung entscheidend. Baukosten sind ebenfalls in der Studie erwähnt, wenn auch zu einem geringen Anteil

Herbert Bischoffs Erfahrungsbericht bei der eigenen Wohnungssuche veranschaulicht diese Fragestellung. Oftmals sind Grenzwerte bei Leistungsbeziehern auch eine Herausforderung

Herr Wolfrum schlägt vor, den Einzelfall abseits der Sitzung zu klären. Er gibt den Hinweis, dass die Bemessungsgrundlagenfrage entschieden ist. Eine Überschreitung der Niedrigwerte ist nicht generell möglich. Menschen mit Behinderung haben jedoch einen größeren Spielraum.

Bericht Vorstand

Die Stelle des BRN ist wichtig, da nach der heutigen Sitzung klar ist, dass viel Arbeit in der Zukunft auf den BRN zukommt. Aus diesem Grund ist ein Stundenumfang von 20 + x Stunden wünschenswert.

Die BRN-Wahl 2021 findet am 14.06.2021 um 18 Uhr in der Meistersingerhalle statt. Um die Unterstützungsbedarfe klar zu definieren soll eine Gruppe zusammenrufen werden, welche sich um eine Konzepterstellung kümmert.

Sonstiges

Thomas Wedel stellt eine Anfrage einer Schriftdolmetscherin vor. Sie möchte gerne ihre Dienstleistung in der nächsten Sitzung kostenfrei vorstellen.

Bericht der Ausschüsse wird es am 14.12.2020 in längerer Form geben.

Herr Mertel bedankt sich für die Teilnahme und wünscht einen angenehmen Heimweg.